

Geschichte
der Länder
Cleve, Mark, Jülich,
Berg, und Ravensberg

nach
Leschenmacher und andern
nebst einer
Geschichte
der
Stadt Duisburg

am Rhein
von

D. August Christian Borheck
ordentlichem Professor der Geschichte und Vereshamkeit
bei der Duisburgischen Universität.

Duisburg am Rhein
im Verlage der Helwing'schen Universitäts-
Büchhandlung.
1809.



**Ein Dank an die «Bibliotheca Regia Monacensis»
welche die digitalisierte Seite zur Verfügung gestellt hat.**

**Urgeschichte der Länder Cleve, Jülich, Berg, Mark und Ravensberg,
von ihrer ersten Bevölkerung bis zur Errichtung der Grafschaften.**
(Auszüge)

Die Landschaften, welche wir jetzt unter den Namen Cleve, Jülich, Berg, Mark und Ravensberg begreifen, machen einen ansehnlichen Teil des Westfälischen Kreises, und zwar des Theils desselben zu beiden Seiten des Rheins bis an die Weser aus, wie jede Landkarte von Deutschland zeigt.

Nach der Gewohnheit der Chronisten müsste ich die Geschichte derselben mit der Ableitung ihrer Bewohner von dem Noachiden Jafet anfangen, dessen Nachkommen, ihrer Meinung nach, Europa, und also auch unsere Deutschen Rheinlande, nach der sogenannten Sündflut bevölkert haben sollen. Aber so weitläufige Stammtafeln sie auch vorlegen, um unsere Abkunft aus der Arche zu beweisen; so gründet sich doch ihre Meinung nur auf Träume, die, wer Lust hat, ihnen nachträumen mag.

Wie früh die Nieder-Rheinlande menschliche Einwohner bekommen haben; von woher die ersten Pflanzler in dieselben eingewandert sind; wird kein Geschichtsforscher jemals erspähen. Alle Denkmäler, alle Urkunden, alle Nachrichten von dieser Einwanderung fehlen, und werden niemals entdeckt werden. Die ersten Entdecker derselben fanden Menschen, aber woher diese gekommen sein möchten, darum bekümmerten sie sich nicht.

So wenig wir aber die erste Bevölkerung unserer Lande anzugeben im Stande sind, so bekannt ist ihre erste Entdeckung, die uns Römische Schriftsteller selbst aufbehalten haben, die an dieser Entdeckung mit Theil nahmen.

Entdeckung Nieder-Germaniens durch Römische Eroberer.

So wie Russische Abenteurer und Eroberer im vorigen und jetzigen Jahrhundert den Asiatischen Norden nach und nach entdeckten, und unterjochten; so fanden im letzten Jahrhundert vor unserer christlichen Zeitrechnung Römer den Europäischen auf, drangen immer tiefer in denselben ein, teilten ihre Sitten, und ihre Laster den wilden Bewohnern mit. Sie bildeten sich endlich zu ihren eigenen Bezwingern aus, die den entrömerten Römern in der Folge Rom selbst entrissen, und den Erbnamen der Römischen Weltherrscher zum Ehrentitel ihrer Könige machten, den diese noch zu unserer Zeit führen.

Julius Cäsar, der grösste Römer, der Gallien, und nachher Rom selbst unterjochte, war der erste Entdecker des Nieder-Rheins, und der Deutschen Länder an dessen Gestaden. Bei seinen Gallischen Kriegen lernte er auch Germanier kennen, die aus ihrem Vaterlande nach Gallien teils gestreift, teils in dasselbe eingedrungen waren, und sich anzusiedeln suchten. Ehrenvest, oder nach Römischer Aussprache Ariovist, ihr Anführer ward von ihm besiegt, die Überreste seines Heeres bis an den Rhein verfolgt, und über diesen Strom nach Deutschland zurück gejagt, welcher Übergang in der Gegend von Strassburg geschehen sein mag. Seit dieser Besiedlung Ehrenvests und seiner Scharen fing Deutschland an, den Römern immer bekannter zu werden. Und schon Cäsar machte Eroberungs-Versuche gegen dasselbe, die ihm aber nicht, wie in Gallien glückten. Er ging zweimal über den Rhein, beide male zwischen Bingen und Mainz. Er drang in Deutschland bis ins Land der Sigambren vor, die, wie die Geschichte von Drusus Feldzügen lehrt, bis an die Lippe hin gewohnt haben. Den Zug bis in ihr Land, und wieder zurück bis an den Rhein, vollendete er binnen achtzehn Tagen. Mit Verheerungen ihres Landes brachte er nur einige Tage zu. Binnen zwölf bis vierzehn Tagen konnte er also, da ihm die Ubier, die damals ihre Sitze im eigentlichen Deutschland, in den Gegenden hatten, die der Rhein, die Lahn, und eine ungefähr von Diez bis nach Mainz hin laufende Linie begrenzt, auf alle Weise den Zug erleichterten. Und da ungefähr das Drittel des Weges durch das Land der Ubier selbst führte, gar wohl von Bingen bis an die Ruhr, oder wenigstens bis in die Gegenden von Elberfeld, hin und her ziehen. Mit diesen Sigambren finden wir die Tenktern und Usipeter in der Folge immer in Verbindung. Letztere waren zu dieser Zeit ostwärts, um die Us herum zwischen der Lahn und der Nidda, Nachbarn der Ubier, sowie die Tenktern nordwärts längs dem Rhein hinunter zwischen der Lahn und Sieg, und vielleicht noch über die Sieg hinaus, an die Ubier grenzten. Sie waren ebenso wenig als die Ubier, die schon einen weitläufigen und blühenden Staat hatten, Nomaden. Sie wohnten in Häusern und Dörfern, und trieben Schon Ackerbau. Wegen der unaufhörlichen Beunruhigungen der mächtigeren aber noch roheren Sueven, einer anderen benachbarten Deutschen Völkerschaft, verliessen die Tenktern und Usipeter mit Weib und Kindern, bei vierhundert und dreissig tausend Köpfe stark, ihr Land, irrten drei Jahre lang hin und her, und nahmen endlich mit List und Gewalt die Länder ein, die die Menapier zu beiden Seiten des Rheins, nicht weit von dessen Ausfluss in Meer aufwärts, bisher bewohnt hatten. Hier in Gallien erst, lernte Cäsar dies Völker kennen, die von ihm eine sehr grosse Niederlage erlitten, und sich nach derselben über den Rhein zu den Sigambren flüchteten. Weswegen Cäsar hernach diese mit Krieg überzog, die aber schon vor seiner Ankunft aus ihren Dörfern in die Wüstenei und Waldungen geflohen waren.



Das römische Gallien und rechtsrheinische Germanien um das Jahr 70 n. Chr. zu Beginn der Regierung des Vespasian

CC BY-SA 3.0